

Ausgabe Salzburg 02/2022  
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG  
RM 11A038803 K  
1090 Wien

# nationalpark magazin

## Geschützte Vielfalt aus Menschenhand

**Kulturlandschaft**  
Artenreiche  
Lebensräume

**Grund zur Freude**  
Nachwuchs bei  
den Bartgeiern

**Erlebnis Nationalpark**  
Insidertipps für  
den Sommer

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



# inhalt

## 04

### Geschützte Vielfalt aus Menschenhand

Im Nationalpark Hohe Tauern steht nicht nur die unberührte Natur unter Schutz. Der Nationalpark schützt auch Kulturlandschaft – Natur, die durch jahrhundertelange Bewirtschaftung durch den Menschen besonders artenreich und wertvoll wurde.

## 08

### Blühendes Eldorado für Schmetterlinge & Co

Die Bergmähder im Nationalpark Hohe Tauern gehören zu den artenreichsten Blumenwiesen der Alpen. Ein einzigartiger und faszinierender Lebensraum.

## 10

### Nachwuchs bei den Bartgeiern

Ein alpenweites Wiederansiedlungsprogramm hat die Bartgeier zurück in die Hohen Tauern gebracht. Ein Grund zur Freude: Im Schutzgebiet gibt es heuer wieder Nachwuchs.

## 11

### Erlebnistipps von Insidern

Wir haben Nationalpark Ranger nach ihren Lieblingstouren für diesen Sommer gefragt. Es ist eine Einladung zu unvergesslichen Erlebnissen.

## 18

### Ferienspaß im Nationalpark

Im Bach plantschen, Pflanzen entdecken, Wildtiere beobachten, unter dem Sternenhimmel übernachten oder den ersten Dreitausender erklimmen: ein Überblick über die besten Ferienprogramme und Camps.

## 20

### Auf einsamen Wegen unterwegs

Mit den Wandertipps lassen sich sowohl die unberührte Naturlandschaft als auch die über Jahrhunderte von Menschen geprägte Kulturlandschaft neu entdecken.

## 23

### Inspirationsquelle Natur

Nadine Langensteiner und Maria Schmittner waren mit einem Medienstipendium von Nationalparks Austria im Vorjahr in den Hohen Tauern unterwegs.



Peter Rupitsch,  
Vorsitzender des  
Nationalparkdirektoriums

© NPHT/REUSCHNIG

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Natur zeigt uns in diesen Tagen wieder, welche Kraft sie hat. Es ist eine Freude, die nach der kalten Jahreszeit neu erwachende Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Hohe Tauern zu erleben. Gerade in einer Zeit, in der viele Krisen für Ängste und Verunsicherung sorgen, tut es unheimlich gut, in der Natur aufzutanken. Durch einen Wald spazieren, an einem Bach sitzen, die Sonne an der Wand einer Almhütte genießen oder auf einem Gipfel über das Farbenspiel des Sonnenaufgangs staunen: Der Nationalpark Hohe Tauern bietet mit seinem Wechselspiel aus Kultur- und Naturlandschaft eine Fülle unterschiedlichster Kraftquellen.

Eindrucksvolle Naturerlebnisse zu ermöglichen und zu vermitteln, ist nur eine von vielen Aufgaben, die der Nationalpark erfüllt. In den vergangenen Jahren haben wir die Forschungstätigkeit intensiviert. Im Innergschloß, im Seebachtal und im Wildnisgebiet Sulzbachtäler wurden ein Langzeitmonitoring eingerichtet und eine Vegetationskartierung durchgeführt. Wichtige Projekte, die unser Wissen über die ökologischen Zusammenhänge und die vorkommenden Arten vertiefen. Erste Ergebnisse liefern uns wertvolle Hinweise, wie wir unsere Arbeit im Schutzgebiet weiter verbessern können. Räume für freie, vom Menschen unbeeinflusste Flächen werden weiter an Bedeutung gewinnen. Das ist die Grundidee eines Nationalparks – und wir als Menschen dürfen uns daran erfreuen.

Dazu lade ich Sie sehr herzlich ein – genießen Sie den Sommer im Nationalpark Hohe Tauern!

COVERFOTO: GELBER EISENHUT AUF DEN GLOCKNERWIESEN © NPHT/ERWIN HASLACHER



**Impressum:** Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrie in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrie in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.c.c. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2022.



© NPHT/PETER SCHOBER

## Vorsitzwechsel im Nationalparkrat

Im Nationalparkrat arbeiten Kärnten, Salzburg, Tirol und der Bund gemeinsam an der erfolgreichen Weiterentwicklung des Schutzgebiets. Mit Jahresbeginn hat die Kärntner Landesrätin Sara Schaar turnusmäßig den Vorsitz in dem Gremium übernommen. Die gemeinsame Forschung – im Herbst vergangenen Jahres wurde das neue Forschungskonzept beschlossen –, das Naturraummanagement und der Markenauftritt des Schutzgebiets gehören zu den Aufgaben des Nationalparkrats.

Die erfolgreiche Weiterentwicklung des Schutzgebiets ist LH-Stv.<sup>in</sup> Ingrid Felipe (Tirol), LR<sup>in</sup> Daniela Gutschi (Salzburg), Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und LR<sup>in</sup> Sara Schaar (Kärnten) ein gemeinsames Anliegen im Nationalparkrat (v.l.).

## Neue Ausstellung in Fusch

In Fusch an der Glocknerstraße gibt es eine neue Nationalpark Ausstellung. Die Schau erzählt von den Besonderheiten des Fuschertals, der puren Energie von Flora und Fauna, von den Anpassungsstrategien der Tiere und Pflanzen im Hochgebirge und lädt zu einer Reise durch die Klimazonen vom Tal bis zum Fuscher Törl ein. Gestaltet wurde die Ausstellung, die in der Tourismusinfostelle Fusch untergebracht ist, vom Mittersiller Planungsbüro „Design am Berg“.



Die neue Nationalpark Ausstellung in Fusch ist täglich von 8 bis 22 Uhr zugänglich.

© PECILE

ZEIT GESPRÄCH  
zu Gast

**ANPASSUNG.FÄHIG?**  
Die neue Realität im Anthropozän

SAVE THE DATE

5. FORUM  
**ANTHROPOZÄN**  
16.-18. JUNI 2022

MALLNITZ  
BESUCHERZENTRUM  
[www.forum-anthropozan.com](http://www.forum-anthropozan.com)

Nationalpark Hohe Tauern

## Ein neuer Blick auf die Erde

Bereits zum fünften Mal findet das Forum Anthropozän als interdisziplinäre Denk- und Diskussionswerkstatt im Mölltal statt, dieses Jahr vom 16. bis 18. Juni im Besucherzentrum Mallnitz. Es geht unter dem Titel „Anpassung.fähig?“ der Frage nach, wie durch einen neuen Blick auf die Erde nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann. Ziel ist es, innovative Lösungsansätze zu initiieren. Während des Forums werden auch Kinder- und Jugendworkshops im Nationalpark Hohe Tauern angeboten.  
[www.forum-anthropozan.com](http://www.forum-anthropozan.com)

## Fotowettbewerb: Der Mensch im Nationalpark



Ihre Fotos sind gefragt: Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol feiert sein 30-Jahr-Jubiläum mit einem Fotowettbewerb. Das Motto: Der Mensch im (Er-)Lebensraum Nationalpark Hohe Tauern. Gesucht sind typische Postkartenmotive ebenso wie ungewöhnliche Perspektiven und neue Blicke auf die Menschen im Schutzgebiet. Die Jury – gestellt vom Fotoclub Lienz und der Hochschule Hannover – wählt die beste Fotostrecke, das beste Einzelbild und die beste Arbeit von Kindern und Jugendlichen. Es winken tolle Preise!

Der Mensch im (Er-)Lebensraum Nationalpark Hohe Tauern lautet das Thema eines Fotowettbewerbs. Mehr dazu auf [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at) und in den sozialen Medien.



© NPHT/WENIGERT PINEAPPLE-LOVES



Harte Arbeit, die sich doppelt lohnt: Das Bergheu ist wertvolles Winterfutter für Schafe und Kühe, gleichzeitig erhält die sorgsame Bewirtschaftung die Artenvielfalt auf den Bergmähdern. Ranger und Bauer Matthias Berger und sein Vater Adolf Berger bei der Arbeit auf den Bergwiesen.

# Geschützte Vielfalt aus Menschenhand

Im Nationalpark Hohe Tauern steht nicht nur die unberührte Natur, in der sich die Natur unbeeinflusst nach ihren eigenen Spielregeln entwickeln kann, unter Schutz. Der Nationalpark schützt auch Kulturlandschaft – Natur, die durch jahrhundertelange Bewirtschaftung durch den Menschen besonders artenreich und wertvoll wurde.



© NPHT/MARTIN LUGGER

Es gehört zu den schönsten Erinnerungen, die Matthias Berger an die Sommer seiner Kindheit hat: Sein Vater, seine Geschwister, er und die eine oder andere helfende Hand waren mit Sense und Rechen tagelang von früh bis spät auf den Bergwiesen hoch über Prägraten unterwegs, um zu mähen und Heu zu machen. Unheimlich anstrengend, aber auch unvergleichlich schön. Auch heute noch ist die Bergmahd für den jungen Bauern – seiner Familie gehört mit dem Oberbichlerhof auf rund 1.500 Meter der höchstgelegene Hof in Prägraten – der Höhepunkt jedes Sommers. Der Duft des frisch geschnittenen Grases, die Ausblicke hinunter ins Tal, die Stille am Abend, das Surren der Insekten und die Vielfalt der Schmetterlinge. Eine Rast im Gras und das Wissen, eins mit der Natur zu sein. Die Arbeit ist anstrengend und aufwändig, trotzdem will Matthias Berger die Bergwiesen auch in Zukunft bewirtschaften und das manchmal noch zu kunstvollen Tristen aufgeschichtete Heu im Winter als Futter für seine Tiere ins Tal bringen. Matthias Berger arbeitet nicht nur auf dem Hof, er ist auch Ranger im Natio-

nalpark Hohe Tauern – er weiß aus seiner täglichen Arbeit, wie wichtig das Zusammenspiel von Mensch und Natur ist. Als Ranger bringt Matthias den Besucherinnen und Besuchern die Besonderheiten des Schutzgebiets näher. Als Bauer trägt er – wie viele andere landwirtschaftliche Betriebe im Nationalpark – mit seiner Arbeit dazu bei, dass die Kulturlandschaft auch in Zukunft erhalten bleibt. Es braucht dafür eine schonende, extensive Bewirtschaftung, die Rücksicht auf die unterschiedlichen, sehr sensiblen Lebensräume nimmt.

#### Artenreiche Lebensräume

Im Nationalpark Hohe Tauern ist nicht nur die Naturlandschaft – jene Bereiche, in denen sich die Natur unbeeinflusst vom Menschen entwickeln kann – geschützt, sondern auch die Kulturlandschaft. Ohne menschliches Zutun wäre wohl der größte Teil Mitteleuropas bewaldet – und damit auf eine recht eintönige Pflanzengesellschaft beschränkt. Dort, wo der Mensch im heutigen Schutzgebiet oft schon vor Jahrhunderten den Wald gerodet und Wiesen und Weiden angelegt hat, ist

eine artenreichere Kulturlandschaft entstanden. Gerade die Übergänge von den Wäldern hin zu offeneren Flächen sind unheimlich vielfältige Lebensräume, die unterschiedlichsten Artengemeinschaften von Tieren und Pflanzen Schutz und Nahrung bieten. Auf den Wiesen finden beispielsweise Birkhühner, Schneehasen oder Rothirsche Nahrung, in den Wäldern sichere Rückzugsbereiche.

#### Jahrhundertelange Traditionen

Almen sind so etwas wie der Inbegriff von Kulturlandschaft im Nationalpark Hohe Tauern. Viele Almen entstanden schon vor Jahrhunderten, weil die Bauern im Tal nicht genug Weiden hatten, um das Vieh mit Gras und Heu zu versorgen. Also verlagerte man einen Teil der Viehwirtschaft im Sommer ein Stockwerk höher auf Flächen, die zuvor Wald gewesen waren und auf die etwas kargeren Flächen oberhalb der natürlichen Baumgrenze. Wie lange diese Traditionen zurückreichen, haben Forschende anhand von Pollenuntersuchungen nachgewiesen. Im Gasteinertal gab es im Bereich des Oberen Bockhartsees auf rund 2.000 Meter schon





© NPHT/RIEDER

Alte Haustierrassen – wie die Tauernscheckenziege – werden wieder geschätzt (Bild oben).



© NPHT/STEINACHER

Der Osttiroler Matthias Berger betreibt mit seiner Familie den höchst gelegenen Bauernhof in Prägraten und bringt als Ranger vielen Menschen die Besonderheiten des Nationalparks Hohe Tauern näher – wie hier im Bereich der Jagdhausalmen (Bild links).

Wasserrad in Winklern im Mölltal (kleines Bild).

vor 3.500 Jahren Hochweideflächen, die als Almen genutzt wurden. Der Felbertauern war nicht nur ein schon in prähistorischer Zeit verwendeter Alpenübergang, sondern im Bereich des Nassfelds auch eine Hochweide, die schon zwischen 1.600 und 1.300 v. Chr. genutzt wurde. Die Jagdhausalmen im hintersten Deferegental wurden 1212 erstmals urkundlich erwähnt – diese Schwaighöfe waren wegen ihrer günstigen klimatischen Lage sogar bis ins 14. Jahrhundert ganzjährig bewirtschaftet. Heute sind die Almen meist von Juni bis September belebt. Und es gibt wieder mehr Menschen, die die sommerliche Arbeit als Hirtinnen und Hirten oder Sennerinnen und Senner mit viel Freude machen. Sie halten damit jahrhundertelange Traditionen und das damit verbundene Brauchtum – wie die Kräuterweihe zu Maria Himmelfahrt oder den Almabtrieb der festlich geschmückten Tiere im September – hoch.

Ohne die Förderungen, die es für eine dem Nationalpark entsprechende extensive und auf die Artenvielfalt Rücksicht nehmende Bewirtschaftung gibt, wäre wohl so manche Alm längst verfallen und von Sträuchern und Bäu-

men zugewachsen. Zäune, Dächer und Gebäude sind mit Hilfe des Nationalparks ebenso saniert worden wie viele Natursteinmauern. Unterstützung gibt es auch für den Erhalt alter Haustierrassen wie Pinzgauer Rinder, Noriker, Tauernscheckenziegen oder alpines Steinschaf. „Durch die Förderung werden auch so aufwändige Arbeiten wie die Bergmahd wirtschaftlich interessant“, konstatiert auch Matthias Berger. Er braucht die Bergmäher ebenso wie den sommerlichen Almauftrieb seiner Tiere. Sonst hätte er rund um den Hof nicht genügend Futter, um Kühe, Schafe, Ziegen und Schweine ausreichend zu versorgen.

#### Klaubsteinmauern und Girschtenzäune

Damit die Almen nutzbar bleiben, reicht es aber nicht, sie nur zu beweideten. „Nix tun, geht nicht. Man muss die Almen regelmäßig schwenden“, erzählt der Bauer. Das heißt, dass Büsche und Sträucher, die auf den Wiesen aufkommen alle paar Jahre weggeschnitten werden. Außerdem werden – meist im Frühjahr – Steine geklaubt, die von Lawinen oder Muren auf die

Wiesen getragen wurden. Die Steine werden zu Haufen oder Mauern aufgeschichtet. Die Klaubsteinmauern, die ganz typisch für die Nationalparkregion sind, sind wiederum Lebensraum für viele wärmeliebende Arten wie Eidechsen, Schlangen oder Mäuse. Dort, wo nicht Klaubsteinmauern, sondern kunstvoll ineinander verwobene Girschten- oder Stangenzäune die Almweiden voneinander trennen, haben Vögel wie der Hausrotschwanz und die Bachstelze ihre Aussichtsplätze. Viel Rücksicht muss bei der Bewirtschaftung auch auf Feuchtgebiete, Gräben und Bäche genommen werden – sie sind wichtige Lebensräume. Die Bewusstseinsbildung für eine ökologisch verträgliche Bewirtschaftung ist eine immer wieder notwendige Aufgabe des Nationalparks.

Die traditionellen Almhütten mit ihren Schindeldächern prägen die Kulturlandschaft des Nationalparks Hohe Tauern ebenso wie die Heuschupfen, die vielen kleinen Kapellen, die Girschtzäune oder die Marterl, die daran erinnern, dass es bei der Bewirtschaftung der steilen Bergwiesen immer wieder auch schreckliche Unglücke gegeben hat. Sie erinnern auch daran, dass es viel harte Arbeit ist, die Kulturlandschaft mit ihrer außergewöhnlichen Artenvielfalt ebenso zu erhalten wie die unberührte Natur der höher gelegenen Gipfelregionen und Gletschervorfelder. Beides – die Wildnis und die durch Menschenhand geprägten Almen und Wälder – machen den Nationalpark Hohe Tauern in seiner Vielfalt so einzigartig. *Claudia Lagler*

Zäune gehören zu den ältesten Zeichen bäuerlicher Kultur: Die aufwändigen Girschtzäune sieht man im Pinzgau häufig.



© NPHT/RIEDER



# Blühendes Eldorado für Schmetterlinge & Co

Die Bergmähder im Nationalpark Hohe Tauern gehören zu den artenreichsten Blumenwiesen der Alpen. Die bunte Blütenvielfalt lockt Schmetterlinge, Wildbienen, Heuschrecken und andere Insekten. Ein einzigartiger und faszinierender Lebensraum.

Goldpippau, Klappertopf, Türkenbund, Karthäusernelke, Wilder Thymian und Wilder Majoran, Schafgarbe, Johanniskraut, Labkraut, Bärtige Glockenblumen, Geflecktes Knabenkraut, Frauenmantel, Alpenmargerite und dazwischen immer wieder Goldschwingelrasen oder Alpen-Rispengras: Auf den bunten Bergmähdern ist der Tisch für Wildbienen, Hummeln, Schwebfliegen,

Schmetterlinge & Co reich gedeckt. Kein Wunder, dass Insekten diese duftenden Wiesen lieben. Es summt, surrt und flattert überall – ein Schauspiel voller Lebensfreude.

## Phasen der Nutzung und der Ruhe

Die steilen und oft schwer zugänglichen Bergwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen im



© NPHT/MADER

© NPHT/HANNAH ASSIL



Die Sajatmäher gehören zu den bekanntesten Bergmähdern im Nationalpark Hohe Tauern. (Bild oben)

Schneckenfalter auf Glockenblumen – Schmetterlinge, Bienen und Insekten finden auf den Blumenwiesen reichlich Nahrung (Bild links).



© NPHT/HANNAH ASSIL/MICHAEL KASTL



© NPHT/MARTIN KÜRZHALER

Alpenraum. Und das, obwohl diese Wiesen mit 1.800 bis 2.500 Metern recht hoch liegen. Hinter diesem Artenreichtum steckt ein fein austariertes Gleichgewicht aus menschlicher Nutzung und Ruhephasen. Weil selten, aber regelmäßig, oft nur jedes zweite Jahr – manchmal noch mit der Sense – gemäht wird, werden aufkommende Büsche und Gehölze ebenso zurückgedrängt wie schnell wachsende Pflanzen. Gleichzeitig ist sichergestellt, dass auch die sensibleren Arten genügend Zeit haben, um Samen zu bilden und sich zu vermehren. Die Beweidung solcher Wiesen ist nur die zweitbeste Lösung, weil dadurch jene Pflanzen, die die Schafe, Ziegen oder Kühe nicht fressen, einen Konkurrenzvorteil haben und sich stärker ausbreiten können.

Eine schon einige Jahre zurückliegende Untersuchung im Salzburger Anteil des Nationalparks hat gezeigt, was passiert, wenn die Bauern das schwierige Mähen dieser exponierten

Bergwiesen aufgeben. Zwar nimmt in den ersten Jahren die Zahl der Tier- und Pflanzenarten noch zu, wenn aber die Verbuschung und Wiederbewaldung einsetzt, geht die Vielfalt verloren. So konnten bei Flächen, die mehr als 50 Jahre brach lagen, nur mehr 13 bis 23 Arten gezählt werden. Auf den intakten Bergmähdern fanden die Forschenden hingegen bis zu 43 Pflanzenarten.

### Spezialisierte Lebensgemeinschaften

Fein austariert sind nicht nur Nutz- und Ruhephasen, sondern es gibt oft auch ein hochspezialisiertes Zusammenspiel von Tieren und Pflanzen. Die bunten Blumenwiesen sind Lebensraum für Schmetterlinge, Insekten, Heuschrecken und Käfer. Auch für solche, die heute schon selten geworden sind, wie zum Beispiel der Thymian-Ameisenbläuling, dessen Raupen zum Überleben die Blätter und Blüten des Wilden Thymians brauchen. Nach dem

Die Türkenbundlilie zählt zu den Liliengewächsen. Ihre Blüten sind meist rosa bis violett und duften stark. Sie kommt in lichten Wäldern und auf Bergwiesen vor (Bild oben).

Die dunkelroten Blütenköpfe des Schwarzen Kohlröschens verströmen einen intensiven Duft nach Vanille. Es gehört zu den Orchideenarten und ist eine geschützte Pflanze (Bild unten).

Fressen sondern die Raupen ein Sekret ab, das wiederum bestimmte Ameisen anlockt. Die Tierchen tragen die Raupen in ihr Nest, wo sie sich dann von der dort befindlichen Brut ernähren, bis sie erwachsen sind. *Claudia Lagler*



Mit einer Flügelspannweite von knapp drei Metern sind die Bartgeier die imposantesten Greifvögel in den Hohen Tauern.

# Nachwuchs bei den Bartgeiern

© HANSRUEDI WEHRICH

Bartgeier zählen zu den imposantesten Tieren im Nationalpark Hohe Tauern. Dass sie hier wieder heimisch sind, verdanken wir einem alpenweiten Wiederansiedlungsprogramm. Ein Grund zur Freude: Auch im Schutzgebiet gibt es heuer wieder Nachwuchs.

Seit dem Beginn der Wiederansiedlung im Jahr 1986 hat sich für diese Art in den Alpen viel getan. Ziel ist eine alpenweite Bartgeier-Population, die sich von selbst erhält. Dank der verschiedenen Projekte sowie des strengen Schutzes der Giganten der Lüfte wird der Bartgeierbestand im Alpenraum derzeit auf rund 300 Tiere geschätzt. In Österreich leben aktuell 30 bis 35 Bartgeier. Während die meisten Bartgeier die italienischen Alpen zwischen Aostatal und Brenner besiedeln, sind die Hohen Tauern aktuell das östlichste Verbreitungsgebiet der imposanten Greifvögel im Alpenraum.

Neben einigen Vögeln, die allein unterwegs sind, haben sich im Bereich des Nationalparks Hohe Tauern sowie in dessen unmittelbarer Umgebung insgesamt sechs Brutpaare etabliert. Wie das Monitoring des Bartgeiers zeigte, haben im Frühjahr fünf der sechs Bartgeierpaare eine Brut begonnen. Bereits Mitte März gab es Grund zur Freude, das Katschberger Paar hatte zum neunten Mal erfolgreich gebrütet. Nur wenig später



Die schwarzen, borstenartigen Federn, die dem Bartgeier über den Schnabel hängen, sind namensgebend.

© NPHT/EGS HOFBAUER

wurde auch im Osttiroler Gschlöß Bartgeiernachwuchs gemeldet. Es war der erste Jungvogel im Osttiroler Anteil des Nationalparks. Leider kam aber wenige Wochen später die traurige Nachricht, dass das Tier nicht überlebt hat. Warum, weiß man noch nicht. Im Mallnitzer Seebachtal gab es ebenfalls eine Brut, allerdings keine Aufzucht von Jungvögeln. Das Gelege

des jungen Mallnitzer Paares – das Weibchen ist mit erst sechs Jahren der jüngste brütende Bartgeier in Österreich – dürfte abgestorben sein.

Aus dem Salzburger Krumltal – jenem Tal, in dem 1986 erstmals Jungtiere ausgewildert wurden – erreichte uns in der zweiten Märzhälfte die Meldung: „Es wird gefüttert!“ Zwar gilt das Krumltaler Paar als sehr erfahren, aber der Bruterfolg ist dennoch eine Besonderheit: Das Weibchen gilt mit über 30 Jahren als ältester Brutvogel der Alpen. Aus diesem Grund ist es sehr bemerkenswert, dass auch heuer im Krumltal wieder ein Jungtier aufgezogen wird.

Bartgeier besitzen eine hohe Lebenserwartung und werden in freier Wildbahn nicht selten über 30 Jahre alt. In Zoos – wie dem Innsbrucker Alpenzoo – kommen Bartgeier auf ein Alter von über 50 Jahren. Sie erreichen eine Flügelspannweite von 2,90 Meter. Auffällig ist ihre hübsche Gefiederfärbung, die sich auch dadurch ergibt, weil sich die Tiere mit eisenhaltigem Schlamm „schminken“. *Matthias Lehnert*

# Erlebnistipps von Insidern



Für die Nationalpark Rangerinnen und Ranger ist das Schutzgebiet ihr Arbeitsplatz – kaum jemand kennt die Täler und Gipfel, die Almen und Wälder, die Gletscher und Bäche, die Pflanzen und Tiere in den Hohen Tauern so gut wie sie. Wir haben drei dieser Insider nach ihren Lieblingstouren für diesen Sommer gefragt. Es ist eine Einladung zu unvergesslichen Erlebnissen – weitere Tipps und Ideen für Naturerlebnisse im Nationalpark Hohe Tauern gibt es in den Sommerprogrammen unter [www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at).

## Imposante Begegnung mit Steinwild & Co

„Wildtiere zu beobachten, ist und bleibt das eindrucksvollste Erlebnis für mich“, sagt Nationalpark Ranger Markus Lackner. Er kennt das Steinwild rund um Heiligenblut wie kaum ein anderer.

Wie oft Markus Lackner im Bereich der Franz-Josefs-Höhe schon Wildtierbeobachtungen geleitet hat, weiß er selbst nicht mehr. Doch eines ist gewiss und das lässt seine Begeisterung nicht schwinden: „Keine Tour ist wie die andere.“ Die Steinböcke und -geißen sind immer wieder für Überraschungen gut – erst recht, wenn die Jungtiere im Frühjahr übermütig herumspringen. Mal ist nur ein Tier zu sehen, mal eine ganze Gruppe. Manchmal ruhen sie sich aus, dann wieder kämpfen zwei Böcke um die Vorherrschaft.

Früh aufstehen heißt es, wenn man eine gute Zeit zur Beobachtung erwischen will. Die geführte Tour startet um 7 Uhr auf der Franz-Josefs-Höhe. Eine gute Zeit, um Wildtiere bei der ersten Futtersuche des Tages zu sehen. Damit die Gäste die Tiere möglichst gut beobachten können, nimmt Markus Lackner Ferngläser und ein Fernrohr mit. „Manchmal kann man sich den Steinböcken auf nur 20 Meter nähern“, erzählt er. Die Geißen sind deutlich vorsichtiger, sie halten immer Abstand.

Vorbereitung ist für den Ranger die Basis für eine gelungene Führung: „Ich schaue meistens schon am Vorabend, wo sich die Tiere gerade aufhalten.“ Mit etwas Glück sieht man während der Tour nicht nur kämpfende Steinböcke, sondern auch Steinwild, das selbst in steilsten Felspassagen sicher



© ALEXANDER MÜLLER

Ein ausgewachsener Steinbock kann über 100 Kilogramm wiegen – und ist trotzdem ein geschickter und schneller Kletterer.

und schnell unterwegs ist. Gämsen sind ebenso auf Futtersuche unterwegs wie Murmeltiere. Steinadler und Bartgeier nützen die Thermik. Das Leuchten in den Augen der Menschen, die meist das erste Mal in ihrem Leben ein so imposantes Wildtier in freier Natur so nahe sehen, freut den Ranger immer wieder. Er hat noch einen Tipp: Im „Haus der Steinböcke“ in Heiligenblut kann man

nach der Tour noch tiefer in die Welt des Nationalparks eintauchen.“

### Mehr zur Tour:

„Könige der Alpen – Steinwildbeobachtung“ findet von 27. Mai bis 9. September jeweils am Freitag in Heiligenblut statt. Anmeldung bis zum Vortag unter Tel. 04825/6161. Mehr dazu unter [www.hohetauern.at/erlebnis](http://www.hohetauern.at/erlebnis).

„Für mich ist jede Begegnung mit Steinwild einzigartig. Am schönsten ist es, wenn im Frühsommer die Geißen mit ihren Jungen unterwegs sind.“

Markus Lackner,  
Nationalpark Ranger in Kärnten



© T. SUNTINGER



## Ein Dreitausender für alpine Einsteiger

Nationalpark Ranger Andreas Rofner war schon auf allen Dreitausendern in Osttirol. Mit dem Bösen Weibele hat er einen Tipp für alle, die ohne große alpine Erfahrung im obersten Stockwerk des Nationalparks Hohe Tauern ein Sensationspanorama und eine unglaubliche Alpenflora genießen wollen.

rechnen – ist der Parkplatz Lucknerhaus bei der Nationalpark-Infostelle Glocknerwinkel – auch gut mit öffentlichen Bussen zu erreichen. „Im Sommer gibt es bei der Infostelle Spektive, mit denen man Murmeltiere beobachten oder einen Blick auf den Gipfel des Großglockners werfen kann.“

Vom Parkplatz geht es kurz talwärts entlang der Straße, ehe man Richtung Peischlachtörl abzweigt.

Auf den letzten Höhenmetern geht es kurz durch Blockgelände, es ist aber nie extrem ausgesetzt oder besonders steil. Am Gipfel wartet ein Ausblick, der die ganze Vielfalt der Berge zeigt: die Schobergruppe, die Gletscher der Venedigergruppe oder die bizarren Felsformationen der Lienzer Dolomiten im Süden. Wer will, kann für den Abstieg eine Variante über den Kesselkeessattel und das Gernot Röhr



Das Böse Weibele ist ein relativ einfacher Dreitausender – der Weg hinauf ist im Sommer von vielen Blumen gesäumt.

© ANDREAS ROFNER

Das Böse Weibele wird seinem Namen eigentlich nicht gerecht. „Es ist kein schwieriger Berg, sondern ein relativ einfacher Dreitausender in der Schobergruppe. Mit etwas Kondition und Trittsicherheit kann sich jeder das Böse Weibele zutrauen“, sagt Andreas Rofner. Der Weg ist abwechslungsreich, nicht sehr steil und bietet viele schöne Ausblicke. So gesehen müsste der Berg, dessen Gipfel auf 3.119 Meter Seehöhe liegt, vielleicht besser Schönes Weibele heißen. Und noch einen Grund nennt der Ranger, warum er das Böse Weibele als Sommertipp ausgewählt hat: „Mich begeistern bei der Tour die vielen Blumen, es blüht überall. Man sieht wilde Orchideen, die klassische Trockenvegetation mit Hauswurz oder auch Edelweiß. Das ist wirklich einzigartig.“

Ausgangspunkt für die Tagestour – für den Aufstieg sollte man 4,5 Stunden

Man wandert über eine Alm, durch den Zwergstrauchgürtel und erreicht schließlich nach einer kurzen Steilstufe einen Sattel – ein Moorgebiet mit Sauergräsern und Wollgras. Der Weg geht immer leicht ansteigend weiter, der Blick zum Großglockner wird immer schöner. „Der Glockner ist so nah, man sieht auch die Salmhütte und kann sich den Weg, den die Erstbesteiger genommen haben, vorstellen.“

Biwak wählen, um beim Peischlachtörl wieder auf den Aufstiegsweg einzuschwenken.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz Lucknerhaus, Glocknerwinkel

**Gehzeit:** 4,5 h Aufstieg, 4 h Abstieg

**Höhenmeter:** 1.250 Höhenmeter

**Anforderung:** einfache, aber tagesfüllende Tour

„Vom Bösen Weibele sieht man den Großglockner aus einer ungewöhnlichen Perspektive.“

Andreas Rofner,  
Nationalpark Ranger in Tirol



© NPHTM, LUGGER

Am Pröllweg genießt man herrliche Ausblicke – Trittsicherheit ist Voraussetzung.



## Zwischen Urwald, Gipfelmeer und Goldbergbau

Im Talschluss von Rauris zeigt sich der Nationalpark Hohe Tauern von seiner vielfältigen Seite: Deshalb schätzt Ranger Andreas Baldinger die Rundtour durch den Rauriser Urwald auf die Herzog-Ernst-Spitze und zurück durch historisches Bergbaugesbiet so sehr – sie ist sein Sommertipp.

„Für mich ist das eine der abwechslungsreichsten Touren, die ich kenne“, sagt Andreas Baldinger über die Wanderung auf die Herzog-Ernst-Spitze. „Man erlebt so viele Facetten des Schutzgebiets. Ein Urwald, Almgelände, ein langer Höhenrücken mit tollen Ausblicken, ein Streifzug durch die Bergbaugeschichte und vielleicht noch zur Abkühlung ein Abstecher zum Barbarafall“, listet der Ranger die verschiedenen Abschnitte dieser ausgiebigen Tagestour auf. Mit Übernachtung in Niedersachsenhaus oder im Naturfreundehaus Neubau wird daraus eine Zweitages-Unternehmung. Auch wenn die Tour nicht besonders anspruchsvoll ist, sollte man für wenige ausgesetztere Stellen Trittsicherheit und etwas alpine Erfahrung mitbringen.

Vom Parkplatz Lenzanger in Kolm

Saigurn – im Sommer auch mit Bus erreichbar –, zweigt der Weg rechts in den Rauriser Urwald ab. „Der Wald ist sich selbst überlassen, es gibt viel Totholz, Moore, Moose und Flechten“, erzählt der Ranger. Dass der Specht hier ein gutes Revier hat, ist selbstverständlich. Nach dem waldreichen Abschnitt erreicht man eine Alm, nach der Baumgrenze steigt der Weg zum Niedersachsenhaus an. „Nun kommt der aussichtsreiche Teil. Es geht am sogenannten Pröllweg immer leicht bergauf und bergab am Grat entlang, mit Ausblicken auf Schareck, Goldbergkees, Rauriser Sonnblick oder Hocharn.“ Vor der Herzog-Ernst-Spitze – mit 2.933 Meter nur knapp kein Dreitausender – gibt es noch eine kurze seilversicherte Passage. Nach dem Abstieg über die

Fraganterscharte erreicht man historischen Boden. Vom ehemaligen Goldbergbau sind noch die Grundmauern des Knappenhauses und Abraumhalde zu sehen. Beim Naturfreundehaus Neubau gibt es zwei Möglichkeiten. Baldinger empfiehlt den direkten Abstieg, auch wenn er steiler ist. Denn da kommt man noch beim Barbarawasserfall vorbei – ein krönender Abschluss für eine schöne Tour.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz Lenzanger, Kolm Saigurn

**Gehzeit:** 6,5 h

**Höhenmeter:** 1.382 Höhenmeter

**Anforderung:** mittelschwere bis schwere Tour mit einigen ausgesetzteren Passagen, bei Nässe abzuraten

„Im alten Bergbaugesbiet bekommt man einen Eindruck, wie mühevoll hier früher Gold abgebaut wurde.“

Andreas Baldinger,  
Nationalpark Ranger in Salzburg



# Mehr Ruhegebiete für Wildtiere

Der Kärntner Nationalparkfonds konnte für die neue Periode 26 Jagdreviere mit einer Fläche von knapp 25.000 Hektar pachten und ein Gebiet in Mallnitz neu übernehmen.

Aufgrund des Kärntner Jagdgesetzes sind Jagdpachtverträge mit einer Laufzeit von zehn Jahren beschränkt. Sie müssen deshalb immer wieder neu verhandelt werden. Für die neue Jagdpachtperiode von 2021 bis 2030 konnte der Kärntner Nationalparkfonds die bereits in der Vergangenheit geführten Nationalparkreviere wieder pachten. In Summe ist der Kärntner Nationalparkfonds für die kommende Jagdperiode Pächter von



26 Jagdrevieren verteilt über alle sieben Kärntner Nationalparkgemeinden. Das entspricht einer Fläche von 24.863 Hektar. Neu übernommen wurde das Revier Tauernalpe I in Mallnitz. Seit 2001 sind Anpachtun-

gen von Eigenjagdrevieren eine wichtige Maßnahme, um ein nationalparkgerechtes Wildtiermanagement umzusetzen. Damit gelang es, zahlreiche großflächige Ruhegebiete für Wildtiere einzurichten. Das führt

## Der Kulturlandschaft auf der Spur



Almhütten, Ställe, Klaubsteinmauern oder traditionelle Zäune: All das sind Dinge, die die Kulturlandschaft in der Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern prägen. In Tirol werden diese Objekte nun dokumentiert, damit sie auch in Zukunft Zeugen traditioneller Bewirtschaftung bleiben.

Klaubsteinmauern prägen und strukturieren viele Almen – ein Kulturlandschaftsprojekt in Tirol dokumentiert solche Zeugen traditioneller Bewirtschaftung.

In der Außenzone des Nationalparks mit ihren Bergwiesen und Almen und in der gesamten Nationalparkregion gibt es viele Elemente und Objekte, die durch frühere Bewirtschaftungs-



Das Seebachtal gehört zu jenen Revieren, die der Kärntner Nationalparkfonds gepachtet hat.

© NPHT/M. STEINTHALER

unter anderem dazu, dass viele Tiere mittlerweile auch wieder untertags beobachtet werden können – sehr zur Freude jener Menschen, die das Schutzgebiet besuchen.

*Johannes Huber*

formen entstanden sind. Sie prägen die Kulturlandschaft – auch wenn sie uns oft gar nicht so auffallen. Es sind historische Wirtschaftsgebäude, Heuschupfen, Almhütten, Almställe oder Natursteinmauern.

Nicht in Vergessenheit geraten sollen auch jene Werkzeuge und Hilfsmittel, die für die traditionelle Bewirtschaftung notwendig waren. All diesen Kulturlandschaftselementen ist eines gemeinsam: Sie wurden zumeist aus den lokal vorhandenen Materialien mit großem handwerklichen Geschick hergestellt. Es sind Kulturgüter, die auch für künftige Generationen erhalten werden.

Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol hat deshalb ein Projekt begonnen, um den Fortbestand zumindest einiger dieser Kulturlandschaftselemente zu sichern und einen Großteil fachlich fundiert zu dokumentieren. In einem ersten Schritt wird der Bestand an historischen Kulturlandschaftselementen erfasst.

*Florian Jurgeit*

## Wer macht der Gämse Konkurrenz?

Die Alpengämse (*Rupicapra r. rupicapra*), eine Leitart der alpinen und montanen Regionen Europas, reagiert sensibel auf Veränderungen ihres Lebensraums. Ein Projekt in Salzburg untersucht, welche Tiere mit Gämsen um Habitate konkurrieren.

Klimatische Veränderungen, Störungen durch Menschen oder die Konkurrenz um Habitate können Gründe sein, warum die Bestände von Gämsen abnehmen. Die Wildart sucht sich gerne sichere, ruhige Habitate, in denen genügend Nahrung zur Verfügung steht. Studien zeigten, dass die Gämse gegenüber Rothirschen oder Weidevieh sehr empfindlich reagieren kann und Gebiete meidet, welche die von konkurrenzstärkeren (Wild-)Wiederkäuern genutzt werden. Das kann wiederum dazu führen, dass für die Gämsen weniger hochwertige Nahrung zur Verfügung steht. Mit weitreichenden Folgen: Weniger Nahrung bedeutet ein geringeres Wachstum der Kitze, niedrigere Gewichte von Kitz und Geiß vor Winteranbruch und damit eine erhöhte Wintermortalität. Auch das Setzgewicht der Kitze im Folgejahr kann durch das Fehlen geeigneter Äsung negativ beeinflusst werden.



© NPHT/RIEDER

Wenn Gämsen mit anderen Wiederkäuern zu stark um Nahrung konkurrieren, kann das im Winter zu einer höheren Sterblichkeit der Jungtiere führen.

Obwohl mehrere Studien Interaktionen zwischen der Gams und der einen oder anderen (Wild-)Wiederkäuerart untersucht haben, fehlen Studien in Gebieten, in denen mehr als zwei Wiederkäuerarten um die Ressource Raum konkurrieren. Im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern wird nun untersucht, welche Konkurrenzsituationen zwischen der Alpengämse, Rothirschen, Rehen, Steinböcken und Weidevieh bestehen. Mit Hilfe von Wildkameras und Augmented Reality werden von April 2022 bis Juli 2024 die Einzugsgebiete im Forschungsrevier Habachtal sowie Unter- und Obersulzbachtal mittels Monitoring überwacht.

*Paul Grießberger*

## Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusendung des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Der Verein der Freunde des Nationalparks trägt das österreichische Spendengütesiegel, es ermöglicht die steuerliche Absetzbarkeit von Zuwendungen. Mehr dazu unter: [www.tauernfreund.at](http://www.tauernfreund.at).



### Beitritt und Information:

Tel.: 04825/6161 oder  
[tauernfreund@hohetauern.at](mailto:tauernfreund@hohetauern.at)



## E-Genusstour rund um den Glockner

Die neue Glockner E-Genusstour ist ein rund 230 Kilometer langer Rundkurs, der mit vielen Aussichtspunkten, kulinarischen Stationen und regionalen Einkaufsmöglichkeiten speziell für Elektroautos zusammengestellt wurde. Die Strecke verbindet Naturerlebnis und Fahrspaß – sie führt zu Kräuterwanderungen, Wildtierbeobachtungen, großen und kleinen Wanderungen, zu Wasserfällen, Aussichtspunkten oder zu den Erlebnisausstellungen des Nationalparks. Ein dichtes Netz an Ladestationen entlang der gesamten Route garantiert sicheres und sauberes Fahrvergnügen.

[www.grossglockner-genusstour.at](http://www.grossglockner-genusstour.at)

## Schutz der Natur als Herzensbotschaft

Die Natur ist unsere beste Lehrmeisterin – diese Idee steckt hinter einer Kooperation des Nationalparks Hohe Tauern mit der DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group. Gemeinsam werden Umweltbildungsangebote für Kinder und Jugendliche ermöglicht.

Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Klimawandel, sorgsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser oder Boden: Kinder und Jugendliche lernen schon früh über die komplexen

Was krabbelt da? Spannende Fragen und viele Antworten gibt es bei den rangerlabs im Besucherzentrum Mallnitz.



Zusammenhänge unseres Ökosystems und dass man darauf gut aufpassen muss. Doch meist bleiben diese Begriffe recht abstrakt – und erreichen damit mehr den Kopf als das Herz. In der Natur ist das anders: Wer einmal gesehen hat, wie viele Miniwesen in einem sanft dahinplätschernden Bach leben, wie ein Sternenhimmel ohne Lichtverschmutzung leuchtet oder wie die Gletscher kleiner werden, ist tief berührt. Dieses von Emotionen getragene Wissen vergisst man nie mehr. Es ist die beste Basis, damit wir verstehen, warum Umwelt- und Klimaschutz notwendig sind. Viele Bildungsangebote des Nationalparks Hohe Tauern setzen auf diese Art der Wissensvermittlung durch aktives Erleben – besonders jene für Kinder und Jugendliche. Die DONAU, der die Sensibilisierung von jungen Menschen für Klima- und Umweltschutz ein großes Anliegen ist, unterstützt den Nationalpark Hohe Tauern, um diese Programme durchführen zu können.

Im Rahmen der Kooperation fördert die DONAU die Wildniscamps im Untersulzbachtal, die so beliebt sind, dass alle Termine immer schnell ausgebucht sind. Außerdem engagiert sich die DONAU für das spannende rangerlab “inspiration natur”, das die Gäste im Besucherzentrum Mallnitz absolvieren können. Und auch die Arbeit des Bildungszentrums Haus des Wassers in St. Jakob in Deferegggen, das den Forschergeist in jungen Menschen weckt, wird durch die DONAU laufend unterstützt. So werden jedes Jahr viele Menschen mitten im Nationalpark mit unseren Zukunftsthemen erreicht und zu Multiplikatoren für Umwelt- und Klimaschutz.

## Mitmachen beim Klimaschutz

Die Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ist ein Erfolgskonzept: Sie hat bisher rund 30.000 Kinder und Jugendliche mit erlebnisreichen Experimenten und Exkursionen für Klimaschutz sensibilisiert.

Gletscherrückgang, Auftauen von Permafrost, Veränderungen der Biodiversität oder Verlagerung der Höhenstufen: Wenn die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks Hohe Tauern im Schutzgebiet unterwegs sind, sehen sie immer wieder auch die Auswirkungen eines sich verändernden Klimas. Das prädestiniert sie für den Unterricht in der Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern. Die Rangerinnen und Ranger kommen in Klassen der vierten bis zur zehnten Schulstufe, um bis zu vier Tage lang Themen wie Klima und Klimaschutz zu vermitteln.

Das Erleben ist zentrales Element der Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern. Ob im Klimaunterricht in Form vieler Experimente oder einer Exkursion in den Nationalpark Hohe Tauern – die jungen Menschen entdecken, was Klimawandel bedeutet, welche Grundlagen er hat und was sie selbst zum Klimaschutz beitragen können. Gemeinsam wird ermittelt, wie viele Kilometer die Zutaten des gestrigen Abendessens oder der Schuljause zurückgelegt haben. Oft sind das bis zu 33.000 Kilometer – CO<sub>2</sub>-Ausstoß inklusive. Die Alternativen liegen auf der

© MUNIA TREICHEL-SUPERSBERGER



Klimaschule macht Spaß: Bei Experimenten wird das Wissen von den Kindern selbst erarbeitet.

Hand: Regionale Produkte, passend zur Saison, garantieren kurze Wege. Durch dieses eigene Erleben lernen die jungen Menschen, klimarelevante Entscheidungen selbst zu treffen.

Die Klimaschule gibt es auch als Online-Angebot: <http://klima.schule> wurde 2021 überarbeitet und erweitert und ist jederzeit kostenlos zu nutzen. Insgesamt stehen zehn Module rund um Klimathemen auf dem Stundenplan – von der Klimadefinition über den Treibhauseffekt bis zum Klimaschutz. Lehrerinnen und Lehrer können das Tool flexibel in ihren Unterricht einbauen und sich Inspirationen rund ums Thema Klima holen.

## Uhr für Nationalparkfreunde

Mit der speziell für das Schutzgebiet entworfenen Unisex-Uhr aus dem Hause Jacques Lemans können naturbegeisterte Menschen ihre Verbundenheit mit dem Nationalpark Hohe Tauern zeigen. Das Geld aus dem Verkauf der klassisch-eleganten Uhr fließt in wichtige Projekte des Nationalparks. Das flache Gehäuse aus massivem Edelstahl hat einen

Durchmesser von 40 mm sowie ein modern gestaltetes Ziffernblatt mit schmalen Indexes und arabischer Zwölf, in dem dezent das Nationalpark Logo platziert wurde. Die Uhr hat ein

Quarzwerk, gehärtetes Crystexglas und ist bis zu 5 ATM wasserdicht.

Die Uhr kostet € 149,- exklusive Versandkosten. Bestellungen und weitere Modelle unter [www.tauernfreund.at/nationalparkuhren](http://www.tauernfreund.at/nationalparkuhren) oder Tel. 04825/6161.



JACQUES LEMANS

 GASTEINER

**ALPINE KRAFT  
FÜR DEINE ZIELE!**



Im Bach plantschen, Pflanzen entdecken, Wildtiere beobachten, unter dem Sternenhimmel übernachten oder den ersten Dreitausender erklimmen: Computerspiele und Handy haben keine Chance gegen echte Abenteuer in der Natur. Einen Überblick über alle Termine und Programme gibt es auf [www.hohetauern.at/erlebnis](http://www.hohetauern.at/erlebnis). Schnell anmelden, viele Camps und Angebote sind rasch ausgebucht!

## Das Abenteuer ruft!



### Spannende Ferien

In den Sommerferien sind im Osttiroler Teil des Nationalparks Hohe Tauern wieder die Nationalparkspürnasen unterwegs. Vom 11. Juli bis 2. September in den Regionen Matri-Virgen-Prägraten, Lienzer Talboden, Kals und im Defereggental. Im Kärntner Teil des Nationalparks bieten der Jungforscherclub sowie der Kindergarten Forscherclub in Mallnitz und im Oberen Mölltal viele Abenteuer, Experimente und Naturerlebnisse. Im Kindergarten Forscherclub dreht sich alles um Murre, Murmeltier, Anna Adler und Stoni Steinbock. Mehr Info unter [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at) (Kärnten) oder [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at) (Tirol).

### Auf in die Wildnis!

Streifzüge im Hochgebirge, Wildtierbeobachtungen, das Einrichten eines Lagerplatzes oder das Übernachten unter freiem Sternenhimmel: Das Camp im Wildnisgebiet Sulzbachtäler garantiert einzigartige Tage im Nationalpark Hohe Tauern. Qualifizierte Nationalpark Rangerinnen und Ranger begleiten die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg in die Wildnis.

#### Termine:

- 18. bis 22. Juli, 1. bis 5. August, 15. bis 19. August (jeweils für Kinder von 9 bis 11 Jahren)
- 29. August bis 2. September für Kinder ab 12 Jahren

Infos & Anmeldung: Nationalparkverwaltung Salzburg, Bildung & Besucherinformation, 06562/40 849 33 oder [np.bildung@salzburg.gv.at](mailto:np.bildung@salzburg.gv.at)





© NPH/T/KEUSCHNIG

## Nationalpark Wassercamp

Während des Wassercamps erlebst du das nasse Element in vielen Facetten. Moor und Wald laden zu gemeinsamen Entdeckungstouren, in der Schwarzach entdeckst du Wasserlebewesen und machst physikalische Untersuchungen. Wer in dieser Woche, in der das Haus des Wassers als Basiccamp dient, nicht nass wird, hat etwas verpasst!

**Termin:** 22. bis 26. August

**Kosten:** € 200,-

[www.hausdeswassers.at/wassercamp](http://www.hausdeswassers.at/wassercamp)

## Komm in unser Juniorteam!

Als Junior Rangerin oder Junior Ranger kannst du zwei Wochen in die Arbeit im Nationalpark Hohe Tauern hineinschnuppern! In der ersten Woche erfährst du viel über Tiere und Pflanzen, Geologie, alpine Sicherheit und Klima, in der zweiten Woche bist du unterwegs, um das Wissen auch praktisch anzuwenden. In Tirol findet die Ausbildung als Tageskurs ohne Übernachtung von 11. bis 15. sowie von 18. bis 22. Juli statt. In Kärnten, wo das Programm durch Kärntner Milch ermöglicht wird, läuft die Ausbildung vom 18. bis 22. sowie vom 25. bis 29. Juli – mit Übernachtung. Bewerbungen mit Foto und einer Begründung, warum du Junior Rangerin oder Junior Ranger werden willst, schickst du für Kärnten bis 1. Juni an [nationalpark@ktn.gv.at](mailto:nationalpark@ktn.gv.at) und für Tirol bis 31. Mai an [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at).



© NPH/T/ARMIN KLEINERGERCHER

## Lesestoff und Ratespaß

Die Reporter Ranger Rudi und Geri waren wieder unterwegs, um für die Kindermagazine des Nationalparks Geschichten, Rätsel und Spiele zu sammeln und aufzuschreiben. Das Kindermagazin „Ranger Rudi“ gibt es im Abo um € 10,- pro Jahr unter 06562/40849 bzw. [nationalpark@salzburg.gv.at](mailto:nationalpark@salzburg.gv.at), das kostenlose Nationalparkmagazin für Kinder kann unter 04825/6161 bestellt werden. Viel Spaß beim Lesen, Rätseln und Spielen!



© NPH/T/ASSIL KASTL



## Abenteuer im Oberhauser Zirbenwald

Die Expedition in die Waldwildnis des Oberhauser Zirbenwaldes verspricht viel Abenteuer: Übernachtet wird in einer urigen Jagdhütte ohne Strom, auf den Tisch kommen auch Früchte und Pflanzen, die die sommerliche Natur bereithält. Und natürlich sehen wir auch viele Wildtiere, die im Wald unterwegs sind.

**Termine:** 20. bis 21. Juli, 3. bis 4. August, 31. August bis 1. September

**Kosten:** € 85,-

**Info & Anmeldung:** [nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at)



# Auf einsamen Wegen unterwegs

## Weitwanderweg Hoch-Tirol-Trail

Es ist eine eindrucksvolle Wanderung auf historischen Wegen, die alpine Erfahrung erfordert. Der Übergang vom Südtiroler Ahrntal ins Virgental war schon zur Zeit der Kelten und Römer ein wichtiger Alpenübergang.

Einst nutzten Schmuggler diesen Pfad, um Waren über das Vordere Umbaltörl vom Südtiroler Ahrntal ins Virgental zu bringen. Und wie Funde des Archäologischen Instituts der Universität Innsbruck belegen, wurde der Übergang schon in der prähistorischen Hallstatt-Zeit (800 bis 450 v. Chr.) genutzt. Ausgehend von der Ortschaft Kasern im Ahrntal in Südtirol wandert man zunächst auf einem Wirtschaftsweg hinauf ins Windtal und weiter über einen schön angelegten Wanderweg Richtung Lenkjochhütte. Das letzte Wegstück zur Lenkjochhütte ist etwas steiniger, jedoch gut zu begehen. Nach 4,5 Stunden und gut 1.000 Höhenmetern hat man die gemütliche Hütte schließlich erreicht und kann sich auf eine Übernachtung in 2.603 Meter freuen. Am nächsten Tag folgt ein doch recht anspruchsvoller Weg über das Umbaltörl (2.843 Meter) und dann talwärts Richtung Clarahütte. Dabei sieht



© GEOMARKETING/CHRISTIANLADURNER

man eindrucksvoll auf die mächtigen Gletscherberge der westlichen Venedigergruppe. Ab dem Umbaltörl muss man auf die Wegführung achten, Markierungen sind mitunter schwer erkennbar. Nach der unbewirtschafteten Philipp-Reuter-Hütte ist der Weg jedoch wieder gut beschildert. In Serpentina geht es hinunter ins Umbaltal und dann auf leichtem Weg talauswärts zur Clarahütte (2.028 Meter). Von dort sind es nur mehr 2,5 Stunden Gehzeit – auch entlang der berühmten Umbalfälle – bis zum Endpunkt der Tour in Ströden bei Hinterbichl in Prägraten. Nähere Informationen zu diesem besonders eindrucksvollen Hochgebirgsübergang gibt es auf [www.hochtiroltrail.at](http://www.hochtiroltrail.at). *Martin Kurzthaler*



© NPH/T/KAGIS/SAGIS/TIRIS/BASEMAP.AT - JURGEIT



- Ausgangspunkt:** Kasern in Südtirol (1.566 m)
- Anreise:** Öffentlich: Von Lienz (nächstgelegener Bahnhof) nach Kasern Fahrzeit 3 Stunden, von Ströden nach Lienz 1 Stunde
- Gehzeit:** insgesamt 13 Stunden in 2 Tagen, 28 km
- Höhenmeter:** 2.700 Höhenmeter im Auf- und Abstieg
- Anforderung:** ab der Lenkjochhütte schwierig, Alpin-erfahrung erforderlich
- Einkehr:** Lenkjochhütte, Clarahütte

Der Nationalpark Hohe Tauern hat eine Fläche von 1.856 Quadratkilometern – so groß, dass man immer neue Wege und wenig begangene Routen findet. Wir laden Sie ein, mit unseren Wandertipps sowohl die unberührte Naturlandschaft als auch die über Jahrhunderte von Menschen geprägte Kulturlandschaft zu entdecken.

## Gipfelsturm mit Glocknerblick



© THOMAS SUNTINGER

dernten Wanderung führt durch lichte Lärchwälder. Sie sind Zeugen der für die Hohen Tauern so prägenden Kulturlandschaft, die durch die traditionelle Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden ist. Die Bauern nützen die von Lärchen bestandenen Almwiesen seit Jahrhunderten als Weiden zur Bergmahd und zur Holzgewinnung. Es ist fast eine parkähnliche Landschaft, die im Sommer durch ein zauberhaftes Spiel aus Licht und Schatten noch zusätzlich an Reiz gewinnt.

Wer über ein wenig Ausdauer verfügt, kann sich das weithin sichtbare Gipfelkreuz des Stanziwurten (2.707 Meter) als ideales

Der Stanziwurten (2.707 Meter) wird selten genannt, wenn es um Tourenziele im Kärntner Anteil des Nationalparks geht. Zu Unrecht, denn die gut beschilderte Wanderung bietet alles, was man sich wünscht: einen reizvollen Auf- und Abstieg und herrliche Ausblicke – allen voran auf den Großglockner.

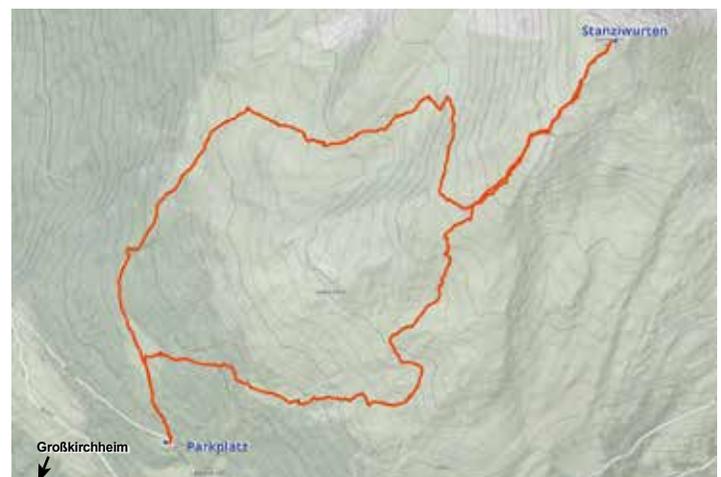
Die Tour auf den Stanziwurten – von den Einheimischen liebevoll „Stanzi“ genannt – beginnt beim Parkplatz Mittner Kasern in Döllach. Der erste Teil der gut beschil-

Tagesziel zutrauen. Sie ist landschaftlich abwechslungsreich und der Ausblick vom Gipfel ist atemberaubend. Das Panorama reicht vom Großglockner über den nahen Sonnblick bis in die Julischen Alpen und Dolomiten. Der Blick auf den höchsten Berg Österreichs begleitet die Wandernden schon beim Aufstieg, nach dem Erreichen der Waldgrenze ist der Glockner ein ständiger Begleiter. Als Rundwanderung sollte man die Abzweigung bei Latern (2.040 m) nicht übersehen und über die westliche Route in Richtung Träger aufsteigen, für den Abstieg kann man dann den direkten Weg nehmen. *Elfriede Oberdorfer-Wuggenig*

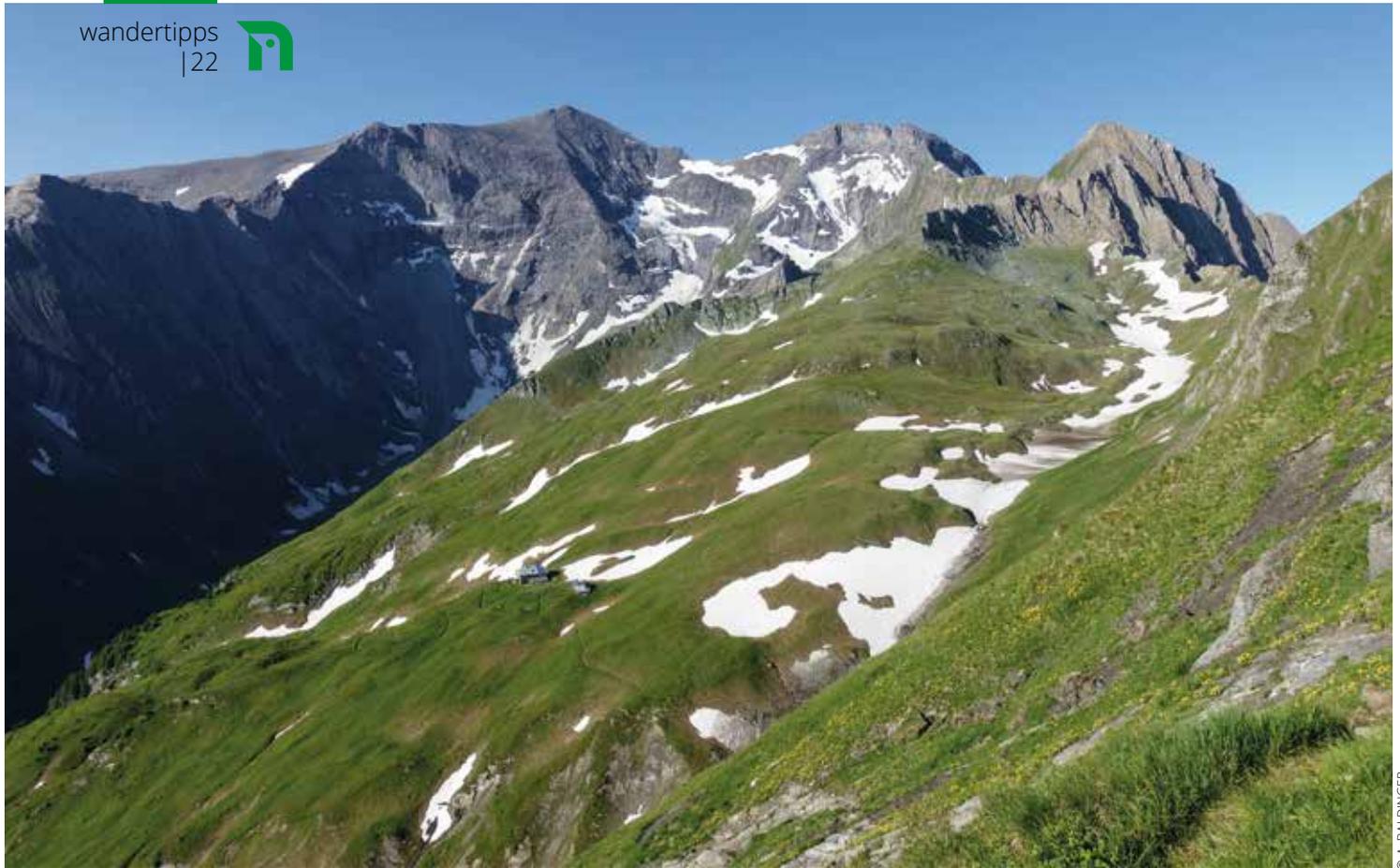
leicht

schwer

<b>Ausgangspunkt:</b>	Parkplatz Mittner Kasern
<b>Anreise:</b>	Öffentlich: nächstgelegener Bahnhof Lienz, Postbus nach Großkirchheim und anschließend mit Wandertaxi zum Ausgangspunkt
<b>Reservierung:</b>	Taxi Fleißner 0664/3836 311
<b>Gehzeit:</b>	4 Stunden, davon 2,5 Stunden Aufstieg
<b>Höhenmeter:</b>	680 Höhenmeter im Aufstieg
<b>Anforderung:</b>	mäßig schwierige Bergwanderung, ein wenig Ausdauer und Trittsicherheit erforderlich
<b>Einkehr:</b>	keine



© NPHT/KAGIS/SAGIS/TIRIS/BAISEMAP.AT - AICHHORN



## An den Fuß des Hohen Tenns

Eindrucksvolle Wälder, Wasserfälle, eine faszinierende Pflanzenwelt auf den Almwiesen und schöne Ausblicke auf die Gipfel der Glocknergruppe: Die Wanderung an den Fuß des Hohen Tenns hat viele Reize.

Der Weg (Nr. 5/725) von Fusch (813 Meter) führt bei dieser äußerst abwechslungsreichen Bergtour durch herrliche Schluchtwälder und vorbei an den Hirzbachfällen zur Hirzbachalm (1.715 Meter). Auf dieser Seehöhe befindet sich die Waldgrenze mit auffallenden Wetterfichten. Im Bereich der Alm zeigt sich die Vielfalt der Pflanzenwelt im Schutzgebiet: Es gibt Bürstlingsrasen mit Arnika, Bärtige Glockenblumen, Alpenaster, Edelweiß und Alpenrosen. Von der Hirzbachalm verläuft der Weg durch blumenreiche, sonnige Bergwiesen mit schönem Ausblick zur Gleiwitzer Hütte. Die auf

2.174 Meter gelegene Hütte bietet eine beeindruckende Aussicht auf die umliegende Gipfelkette der Glocknergruppe, unter anderem auf den Hohen Tenn.

Mit etwas Glück lassen sich Steinadler, die in der Umgebung ihren Horst haben, von hier aus beobachten. Aber es gibt auch weniger spektakuläre, aber dafür umso interessantere und vielfältigere Fauna. In den Bergwiesen haben zahlreiche Insektenarten ihren Lebensraum: Feld- und Laubheuschrecken, Hummeln oder verschiedenste Schmetterlingsarten wie beispielsweise der Mohrenfalter. Das Hirzbachtal ist auch für die häufig vorkommenden Kreuzottern bekannt – ein Begegnung, die trotz aller Faszination nicht allen Freude macht.

**Gipfeltipp:** An der Gleiwitzer Hütte teilt sich der Weg und es besteht die Möglichkeit, über die Brandlscharte (2.371 Meter) auf das 2.470 Meter hohe Imbachhorn zu wandern. *Anna Pecile*



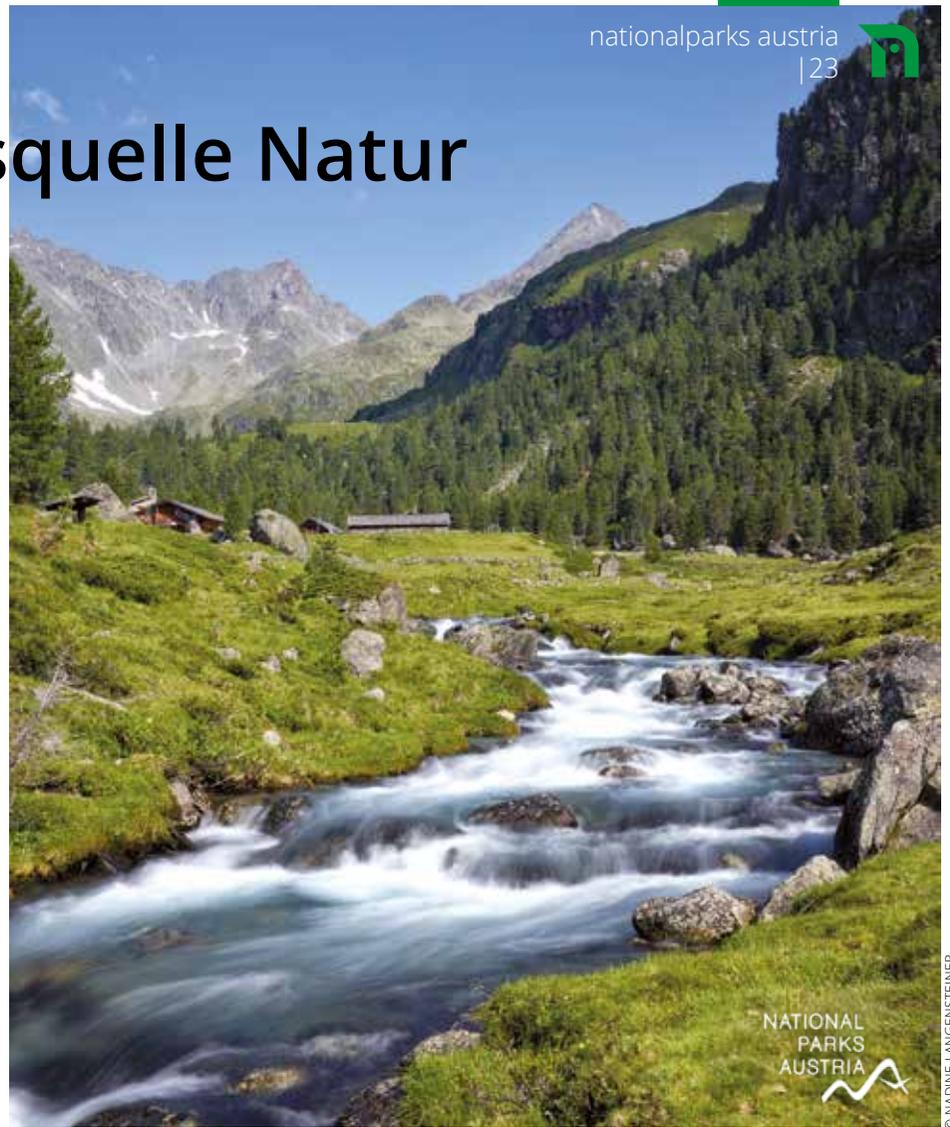
<b>Ausgangspunkt:</b>	Fusch (860 m)
<b>Anreise:</b>	mit Postbus bis Fusch (nächstgelegener Bahnhof Bruck-Fusch), Privat PKW Fusch (Kirche) – Hirzbachalm ca. 2 h 45 min, Hirzbachalm – Gleiwitzer Hütte ca. 1 h 20 min, ca. 1 weitere Stunde auf das Imbachhorn
<b>Gehzeiten:</b>	
<b>Höhenmeter:</b>	rund 1.300 Höhenmeter im Aufstieg
<b>Anforderung:</b>	Mittelschwere Tour, an einigen Stellen ausgesetzt, Trittsicherheit erforderlich
<b>Einkehr:</b>	Gleiwitzer Hütte

# Inspirationsquelle Natur

Nadine Langensteiner und Maria Schmittner waren im Sommer 2021 mit einem Medienstipendium von Nationalparks Austria in den Hohen Tauern unterwegs. Sie näherten sich dem Thema „Wildnis und Wasser“ mit Fotografie und Literatur an.

Die Fotografin Nadine Langensteiner rückt in ihrer Fotografie durch Langzeitbelichtung die dynamische, fließende Natur des Wassers in den Mittelpunkt. Die ständige Bewegung und Veränderung vor dem Hintergrund der immerwährenden Gebirgslandschaft – charakteristisch für den Nationalpark Hohe Tauern Tirol – kommen in den Bildern besonders zur Geltung. Langensteiner konnte während ihres Aufenthalts Wasser in all seinen Formen erleben – es ging vom Virgental zu den Gletschern mit Schnee und Eis, sie erlebte die rauschende Isel im Umbaltal, die Umbalfälle und die Bergseen in der Schobergruppe.

Maria Schmittner näherte sich dem Nationalpark literarisch an: Im Zuge



© NADINE LANGENSTEINER

des Medienstipendiums hatte sie Gelegenheit, ihre beiden großen Leidenschaften, Natur und Literatur, miteinander zu verbinden. Sie war zwei Wochen im Na-

tionalpark Hohe Tauern Salzburg. Aus ihren Eindrücken entstand ein liebevoll illustriertes Bilderbuch. Das Geschwisterpaar Leni und Max verbringt darin gemeinsam mit der Lieblingstante eine Woche im Nationalpark. Aus Kinderaugen sehen wir die Berge und Almen, auf der Suche nach dem Venedigermandl und den Murmeltieren. Ein Buch das Lust macht, die Schauplätze mit eigenen Augen zu sehen. Die Ergebnisse zeigen, wie unterschiedlich der persönliche Zugang zu ein und demselben Thema sein kann.  
*Alissa Holleis*

## tauernrätsel

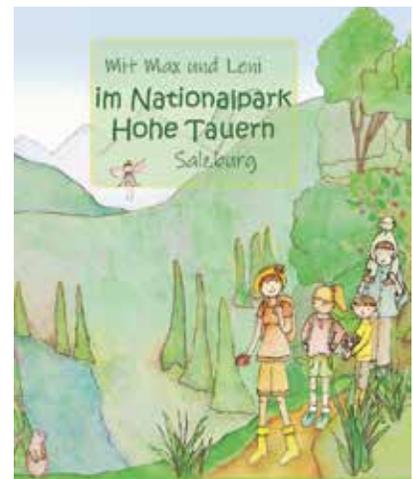
Wie heißt das Almdorf im Arvental, das 1212 erstmals urkundlich erwähnt und bis ins 14. Jahrhundert ganzjährig bewirtschaftet worden war? Ein Tipp: Es wird auch oft als „Klein-Tibet“ bezeichnet.

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Juli 2022 an: ikp Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

**Auflösung:** Die richtige Antwort auf die Frage nach der Gesamtfläche des Nationalparks Hohe Tauern lautete 1.856 Quadratkilometer.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Berta Fuchs** aus **Thal-Aßling** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Walter Bucher, Klagenfurt**  
**Margit Schmuck, Unken**  
**Rudolf Weissensteiner, Telfs**  
**Claudia Lackner, Ellmau**  
**Martin Daubner, Fuschl**



# shop

## Mitbringsel aus dem Nationalpark Shop



Ob eine Trinkflasche, ein Multifunktionsstuch oder ein Buch über die Schönheiten der Natur: Im Nationalpark Shop finden sich viele praktische Begleiter für Touren durch das Schutzgebiet. Die neuen isolierten Trinkflaschen halten Getränke sowohl warm als auch kalt. Sie sind in den Farben Grün und Grau erhältlich und kosten 35 Euro. Egal ob Wind, Regen oder Sonnenschein: Das Multifunktionsstuch sollte man immer dabei haben, es passt in jeden Rucksack und ist zum Preis von 10,70 Euro in den Farben Grün und Schwarz erhältlich. Ein nettes Geschenk ist auch das Mutmachbuch „WERDE WIEDER WUNDERBAR“ von Melanie Laibl und Corinna Jegelka. Es enthält viele Anregungen, um selbst aktiv etwas für Klima- und Umweltschutz zu tun. Es kostet 18 Euro.

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter [www.hohetauern.at/shop](http://www.hohetauern.at/shop). Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.



Follow us on



## Nationalpark Akademie 2022

### Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten

- 3. Juni 2022  
➤ **Naturbeobachtung und Citizen Science ... mit moderner Technologie**  
Haus des Wassers, Sankt Jakob in Deferegggen
- 16. bis 18. Juni 2022  
➤ **5. Forum Anthropozän**  
Besucherzentrum Mallnitz
- 24. Juni 2022  
➤ **Der Wolf in Kärnten**  
Besucherzentrum Mallnitz
- 30. Juni bis 1. Juli 2022  
➤ **Gruppen Outdoor leiten und führen**  
Nationalparkzentrum Mittersill
- 7. bis 8. Juli 2022  
➤ **Anpassungsstrategien & Artenvielfalt – Alpine Lebensräume aus der Nähe betrachtet**  
Besucherzentrum Mallnitz
- 3. August 2022  
➤ **Seebachtal – Vom Gipfel bis ins Tal**  
PP Ankogelbahn, Mallnitz
- 20. August 2022  
➤ **Schneitelung von Flurgehölzen**  
Oberes Mölltal
- 1. bis 2. September 2022  
➤ **Landart: Wiese, Wald & Wasser**  
Haus des Wassers, Sankt Jakob in Deferegggen
- 8. bis 9. September 2022  
➤ **Landschaft in Bewegung – Die Geologie der Hohen Tauern**  
Johannishütte, Prägraten
- 16. bis 17. September 2022  
➤ **Pilze im Ökosystem Wald**  
Besucherzentrum Mallnitz
- 30. September 2022  
➤ **Natur erleben für ALLE – barrierefreies Erlebnis**  
Besucherzentrum Mallnitz

## Die Nationalparkzentren entdecken

Ob als Familienausflug an regnerischen Tagen oder als Einstieg in den Nationalpark Hohe Tauern bieten unsere Nationalparkzentren viel Erlebnis, Information und Spaß.

### Nationalparkzentrum Mittersill

Täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet  
Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill  
Tel: 06562/40939  
[info@nationalparkzentrum.at](mailto:info@nationalparkzentrum.at)

### Nationalparkhaus Matrei i. O.

Mai/Juni und September/Oktober:  
Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr;  
Juli und August: Montag bis Samstag 10 bis 18 Uhr, Sonntag 14 bis 18 Uhr  
Kirchplatz 2, 9971 Matrei  
Tel: 04875/5161-10  
[nationalparkservice.tirol@hohetauern.at](mailto:nationalparkservice.tirol@hohetauern.at)

### Haus der Steinböcke

7. Mai bis 8. Juli und 12. September bis 31. Oktober täglich 10 bis 17 Uhr;  
9. Juli bis 11. September täglich 9 bis 18 Uhr  
Hof 38, 9844 Heiligenblut  
Tel. 04825/6161



Info & Anmeldung sowie weitere spannende Angebote im Oktober und November auf unserer Homepage [www.hohetauern.at/bildung](http://www.hohetauern.at/bildung).

In vielen weiteren Nationalparkgemeinden erwarten Sie informative Ausstellungen. Mehr dazu: [www.hohetauern.at/besuchen](http://www.hohetauern.at/besuchen)